

Christine und Michael Hlatky

Am rot-weiß-roten

Jakobsweg

Pilgern von Wien

nach Feldkirch

VERLAG ANTON PUSTET

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Grafik, Satz und Produktion: Tanja Kühnel
Lektorat: Anja Zachhuber
Druck: FINIDR, s.r.o.
Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1044-2

Auch als eBook erhältlich
eISBN 978-3-7025-8097-1

Alle Routenbeschreibungen sowie die Karten
wurden nach gründlicher Recherche und aktuellem
Wissensstand (April 2022) erstellt. Eine Haftung
für die Richtigkeit der Angaben wird nicht übernommen.
Die Verwendung dieses Wanderführers erfolgt
auf eigenes Risiko und auf eigene Gefahr.

www.pustet.at



Einleitung8

Eine kurze Geschichte der Jakobswege 11

Vorplanung, Wegverlauf 23

Zur Benutzung dieses Führers 24

Wegverlauf des Jakobsweges in Österreich27

Unterkünfte und Verpflegung27

Ausrüstung: Weniger ist mehr..... 28

Bekleidung 32

Schuhe und noch einmal Schuhe 33

Nützliche Zusatzausrüstung 36

Hygieneartikel..... 38

Elektrolyte und sonstige legale „Dopingmittel“ 39

Wien und Niederösterreich..... 43

Stephansplatz → Schönbrunn → Purkersdorf 43

Purkersdorf → Siegersdorf 46

Siegersdorf → Würmla → Herzogenburg 50

Herzogenburg → Mautern 53

Mautern → Aggsbach Dorf..... 56



Aggsbach Dorf → Maria Taferl	59
Maria Taferl → Blindenmarkt	62
Blindenmarkt → Zeillern.....	65
Zeillern → St. Pantaleon	70
St. Pantaleon → Enns, St. Florian.....	74

Oberösterreich..... 79

St. Florian → Marchtrenk.....	79
Marchtrenk → Lambach	81
Lambach → Vöcklabruck.....	84
Vöcklabruck → Frankenmarkt	88
Frankenmarkt → Pfongau	91

Salzburg und Bayern..... 95

Pfongau → Eugendorf → Salzburg	95
Salzburg → Bad Reichenhall.....	99
Bad Reichenhall → Unken → Lofer	102
Lofer → St. Johann in Tirol	108

Tirol..... 113

St. Johann in Tirol → Söll → Itter	113
Itter → Rattenberg	116
Rattenberg → Schwaz	121
Schwaz → Innsbruck oder Kematen	124
Kematen → Stams	128
Stams → Imsterau	131
Imsterau → Grins	134
Grins → St. Anton	138

Vorarlberg..... 141

St. Anton → Klösterle	141
Klösterle → Bludenz	144
Bludenz → Feldkirch	147

Wichtige Informationen und Adressen..... 153

Informationen zum Jakobsweg in Österreich	153
Pilgerpass	153
Internetseiten.....	154
Weitere Literatur.....	154
Die Autoren.....	155



Einleitung

Beim Wort „Jakobsweg“ denken Sie sicherlich an Santiago de Compostela und den Camino Francés durch den Norden von Spanien. Dass es ein Wegenetz quer über den europäischen Kontinent gibt, von Norwegen, England, Polen, Deutschland, aber auch durch und von Österreich sternförmig (compostela = Stern) nach Santiago ist weniger bekannt.

Dabei brauchen sich die Jakobswege in Österreich nicht zu verstecken; es gibt zwei: den Nordweg – beginnend schon an der slowakischen beziehungsweise tschechischen Grenze nach Wien weiter durch den Wienerwald, die Wachau, das oberösterreichische Seengebiet, Salzburg, Innsbruck, über den Arlberg nach Feldkirch an der Schweizer Grenze – und den Südweg über Graz, Slowenien, Klagenfurt, Lienz, Südtirol und über den Brenner nach Innsbruck, wo sich die beiden Wege wieder vereinen. Landschaftlich abwechslungsreich, ausreichend markiert, weniger frequentiert und keine sprachlichen Barrieren sind nur einige Vorteile, wenn man den Pilgerweg in Österreich beschreitet. Preislich, das sei auf jeden Fall hier erwähnt, ist der Jakobsweg in Spanien deutlich günstiger, was Verpflegung und Unterkunft betrifft. Pilgerunterkünfte in Klöstern und bei Pfarrhöfen gibt es nur sporadisch, man ist in Österreich überwiegend auf Pensionen, private Zimmervermietungen, Gasthäuser und Hotels angewiesen. Es gibt, anders als in Spanien und Portugal, leider noch keinen organisierten Weitertransport des Gepäcks, dafür fehlt einfach noch die Anzahl der Pilger. Man muss daher die gesamte Ausrüstung jeden Tag am Rücken mittragen, wobei man Fehlendes in den größeren Städten ergänzen kann. Das Wetter unterscheidet sich im Sommer in Österreich nicht wesentlich von Galicien oder der portugiesischen Küste – da gibt es zumeist dieselbe Regenwahrscheinlichkeit wie in Österreich.

Die Covid-19-Pandemie hat es uns leider nicht möglich gemacht, nach dem Camino Francés und dem Camino Portugues auch den Camino del Norte entlang des Golfs von Biskaya nach Santiago zu pilgern. Wir haben uns daraufhin entschlossen, im Frühsommer 2021 den Jakobsweg von Salzburg über Innsbruck und den Arlberg bis nach Feldkirch zu wandern und im Herbst 2021 den Weg von

Wien nach Salzburg zu vollenden. Das sind pro Teilstück rund zwei Wochen, und wir haben die Entscheidung, den Jakobsweg in Österreich zu gehen, nicht bereut. Ganz im Gegenteil! Es war ein ganz besonderes Erlebnis, in heimatlichen Gefilden zu pilgern.

Der Nordweg des Jakobsweges in Österreich ist von der Frequenz der Pilger her in keiner Weise mit den klassischen spanischen Pilgerwegen nach Santiago zu vergleichen, als Geheimtipp kann man ihn aber auch nicht mehr bezeichnen. Die Wege sind gut und ausreichend markiert, folgen über weite Strecken dabei bereits bestehenden gekennzeichneten Weitwanderwegen, regionalen Ausflugswegen oder Radwegen. Rund 50–70 % und auf einzelnen Etappen noch deutlich mehr führen dabei über asphaltierte Nebenstraßen oder Radwege, der Rest sind Feldwege, Waldwege und nur ganz wenige steile Bergsteige wie beispielsweise über den Arlberg und die Königsetappe in der Wachau am Welterbesteig.

Es gibt in Österreich keinen „offiziellen“ Jakobsweg, vielmehr haben sich im Laufe der Jahre verschiedene Wegvarianten herausgebildet, vorbei an Kirchen, Klöstern und Bildstöcken, zumeist entlang schon seit Jahrhunderten bestehender Transportwege, vorwiegend im Umfeld der großen Flüsse. Da die Markierung in Städten wie Wien, Salzburg oder Innsbruck nur rudimentär vorhanden und das „Hatschen“ auf Asphalt durch die Städte nicht immer angenehm ist, führen wir hier Möglichkeiten an, die Städte mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu durchqueren, um das Wandern durch die Landeshauptstädte etwas zu erleichtern.

Zu jedem Jakobspilger gehört neben der Jakobsmuschel am Rucksack der Pilgerpass, den man bei den einschlägigen Stellen – siehe Kapitel „Tipps und Vorplanung“ – bestellen kann. Pilgerstempel sind zumeist in den Kirchen und Klöstern vorhanden, vereinzelt auch in Hotels. Eine Pilgerurkunde wie in Santiago erhalten Sie natürlich nicht, aber als Erinnerung und zum Nachvollziehen ist der Pilgerpass sehr gut geeignet.

Wir wünschen Ihnen mit dem Gruß der Jakobspilger
einen guten Weg, buen camino!

Christine und Michael Hlatky
Vasoldsberg, März 2022



Eine kurze Geschichte der Jakobswege

Viele Menschen verbinden mit dem Jakobsweg die Pilgerreise durch Nordspanien in den Wallfahrtsort Santiago de Compostela in Galicien. Das ist aber nur ein Teil der Geschichte, zieht sich doch ein Wegenetz an Jakobswegen über den gesamten europäischen Kontinent: von Norwegen, England, Frankreich, Deutschland, Russland, Polen, Ungarn, Tschechien und der Slowakei. Viele dieser Wege führen nach Santiago de Compostela beziehungsweise verbinden sich mit den großen Hauptwegen, dem Camino Francés und dem Camino del Norte. Selbst auf der Kanareninsel Gran Canaria gibt es einen zweitägigen Jakobsweg, auf dem man die Insel durchqueren kann.

Wie kam es überhaupt zu diesem Aufschwung des Pilgerwesens zum Grab des Apostels Jakobus? Historisch betrachtet gibt es Aufzeichnungen darüber, dass Jakobus der Ältere – der Lieblingsjünger Jesu – als einer der ersten Märtyrer in Jerusalem hingerichtet wurde. Nach seinem Tod brachten der Legende nach zwei seiner namentlich bekannten Gefährten den Leichnam mit dem Schiff nach Spanien in den Hafenort Padrón (Iruna) und von dort auf der Römerstraße Nr. XIX nach Santiago. Dann geschah lange Zeit nichts, bis es im 9. Jahrhundert durch die tatkräftige Mithilfe des Bischofs Theodomir (gest. 847) zu einer Wiederentdeckung kam. Sehr bald verbreitete sich die Kunde von der Grabstätte des hl. Jakobus in der Christenheit, und als zur Zeit der Kreuzzüge die Pilgerfahrt nach Jerusalem mit der Eroberung Jerusalems durch Saladin am 2. Oktober 1187 nur mehr eingeschränkt möglich war, entwickelte sich Santiago neben Rom zum Zentrum des mittelalterlichen Pilgerwesens.

Das Grab des Bischofs Theodomir wurde übrigens im Jahr 1946 bei Grabungsarbeiten ganz in der Nähe des Apostelgrabes in Santiago entdeckt. Womit zumindest die Zweifel an der Existenz des Bischofs ausgeräumt wurden. Nicht jedoch beseitigt werden konnten bisher die Zweifel an der Echtheit der Reliquien des Apostels Jakobus. Bei im 19. Jahrhundert durchgeführten Analysen und Untersuchungen der Reliquien des Heiligen, auf Veranlassung des Bischofs von Santiago, wurde sogleich deren Authentizität

festgestellt und mit einer römischen Bulle von höchster kirchlicher Stelle umgehend offiziell bestätigt. Zweifelsfrei konnte man damals und selbst heute mit allen zur Verfügung stehenden Untersuchungsmethoden nur nachweisen, dass es sich um alte Knochen handelt. Ob es die Überreste des Heiligen sind, konnte und kann man daraus jedoch nicht zwingend ableiten.

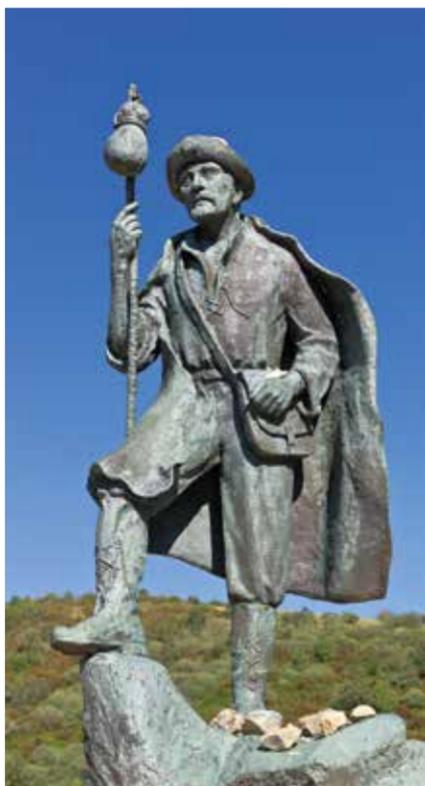
Einige Historiker, welche die geschilderte Legende des Jakobsgrabes kritisch sehen, verweisen bei ihren Einwänden auf eine fast deckungsgleiche Legende, die dem Leben und Wirken des Häretikers Priscillianus (geb. um 340 in Andalusien) zugeschrieben wird. Am Konzil von Saragossa im Jahr 380 wurde seine von der römischen Lehre abweichende Meinung als „Irrlehre“ (Häresie) verurteilt und verboten: eine Vorgangsweise, die sich in Glaubensangelegenheiten im Laufe der Jahrhunderte noch öfter wiederholen sollte. Priscillianus war bei den Gläubigen sehr beliebt. Er lebte, so wird berichtet, ein gottgefälliges, asketisches Leben. Er wurde sogar zum Bischof von Avila gewählt. Der Kaiser verurteilte ihn jedoch wegen „Magie und schlechter Sitten“ – was immer das heißen mag – in Trier zum Tode und ließ ihn mit einigen seiner Anhänger hinrichten. Kurios ist, dass heute in Trier, der ältesten Stadt Deutschlands, beim Grabmal des heiligen Matthias' ein Jakobsweg zur Grabstätte des heiligen Jakobus nach Santiago beginnt. Der Legende nach kam der enthauptete Leichnam des Häretikers Priscillianus auf dem Seeweg über Iria Flavia nach Galicien. Sein Grab wurde für seine zahlreichen Verehrer bald zu einer vielbesuchten Wallfahrtsstätte. Und hier schließt sich der Kreis zur Legende des heiligen Jakobus. Kommt uns diese Erzählung nicht irgendwie bekannt vor? Wurde hier eine bereits bestehende Heiligenverehrung einige Jahrhunderte später durch den Bischof von Iria Flavia und andere kirchliche Instanzen einfach „umgedeutet“? Ein Apostel gilt in den Augen der katholischen Kirche und der Gläubigen im Mittelalter natürlich mehr als ein der Irrlehre bezichtigter und geköpfter Asket.

Welche der beiden Legenden (oder ob überhaupt eine dieser Überlieferungen) stimmt, ist für das Wesen und den ungebrochenen Zustrom an Pilgern aus aller Welt nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostels Jakobus im 21. Jahrhundert natürlich unerheblich. Sich aufzumachen und nachzufolgen den

Hundertausenden, die im Laufe der Jahrhunderte den ersten Schritt gesetzt haben, immer mit dem Blick hin auf das Ziel Santiago, ist die eigentliche Motivation der Pilgerbewegung zum Jakobsgrab. Der Weg ist das Ziel.

Alfons II. (Regierungszeit von 791–842), König von Asturien und Galicien, ließ um das Jahr 840 in Santiago eine erste, noch bescheidene, Kirche zu Ehren des heiligen Jakobus errichten. Um vom Papst in Rom als katholischer König anerkannt zu werden, war es von Vorteil, auf das Wirken eines Apostels und Märtyrers in seinem Herrschaftsbereich hinweisen zu können. Der König führte zahlreiche Feldzüge durch, eroberte unter anderem Lissabon, besiegte die Mauren mehrmals in Schlachten bei Burgos und Lugo. Ein Apostelgrab in Santiago ist aber bis 812 am Hofe Alfons II. in Oviedo gänzlich unbekannt. Unter einem seiner Nachfolger Alfons III. (Regierungszeit von 866–910) wird die Apostelverehrung stark gefördert.

Auch Kaiser Karl dem Großen gelingt es nicht, die maurische Vorherrschaft in Spanien zu brechen. Er erleidet bei Roncesvalles – heute am Camino Francés gelegen – eine Niederlage gegen die Basken, nicht gegen die Mauren. Bei uns ist dieser Heereszug des Kaisers durch die Überlieferung im Rolandslied bekannt. Karl der Große errichtete im Jahr 795 die christliche Spanische Mark südlich der Pyrenäen, und begrenzte damit das Vordringen der Mauren nach Norden. Mehr als 800 Jahre sollte die Reconquista noch dauern, bis die muslimische Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel endgültig mit der kampflosen Kapitulation von Navarra 1492 zu einem Ende kam. In dieser bewegten Zeit, in der die arabischstämmigen



Pilgerdenkmal auf dem
Camino de Santiago



Vorarlberg

St. Anton → Klösterle 22 km in 6–7 Stunden

Charakter der Etappe

Heute führt der Jakobsweg – gewissermaßen als krönende Berg-
etappe – über den höchsten Punkt des gesamten Jakobsweges über
den Arlbergpass nach Klösterle in Vorarlberg. Der Weg führt uns,
schönes Wetter vorausgesetzt, am Ortsende von St. Anton am mo-
numentalen Bahnhof vorbei, der für die Ski-WM 2001 errichtet
wurde, und weiter durch die Rosannaschlucht auf einem schmalen,
wunderschön angelegten Steig, mit Seilversicherungen an kritischen
Stellen, bergauf. Der Übergang über den Arlberg durch die Rosan-
naschlucht ist nur bei guten Wetterbedingungen zu empfehlen. Es
ist zwar keine Hochgebirgswanderung, aber die Felstritte sind bei
Regen an einigen Stellen doch sehr rutschig. (Varianten: Sie können
auch über die Arlbergstraße den Aufstieg nehmen und erst bei der
Hälfte des Aufstiegs einsteigen oder gleich mit dem Bus bis nach
St. Christoph fahren.) Durch Latschen erreichen wir auf schmalen
Pfadern, vorbei an der Stiegeneckkapelle, einmal die Arlbergstraße
querend, die Baumgrenze und den Maiensee. Hier befindet sich auf
1.865 Metern Seehöhe der höchste Punkt des gesamten Jakobs-
weges, der durch ein Denkmal kenntlich gemacht ist. Neben dem
Denkmal befindet sich eine große Jakobsfahne. Der weitere Verlauf
führt etwas bergab nach St. Christoph mit seinem bekannten Hos-
piz und zur Passhöhe des Arlbergpasses. 1386 gründete Heinrich
Findelkind eine Kapelle mit Unterkunft. Diese St.-Christoph-Bru-
derschaft ist heute eine international tätige karitative Organisation
und bietet Pilgern vergünstigte Unterkunftsmöglichkeiten und ein
Pilgermenü. Achten Sie darauf, dass nicht wegen Renovierung ge-
schlossen ist. Im Gasthof Valluga kann man einen „Arlbergstein“
mit eingraviertes Höhenangabe und Jakobswegzeichen mitneh-
men. Falls Sie den Stein mitschleppen möchten, ist das ein schönes
Andenken an den höchsten Punkt der Pilgerreise. Zuerst auf der

Am Arlberg



Blick auf St. Christoph am Arlberg

Straße, dann auf alten Wegabschnitten verlässt hier der Jakobsweg das Bundesland Tirol und führt als Teil des „Arlbergweges“ in Vorarlberg in das Klostertal bergab nach Stuben. Tolle Ausblicke zurück auf die Flexenstraße und das Arlbergmassiv entschädigen uns für den schweißtreibenden Anstieg. Über Stuben erreichen wir auf einem schön angelegten Wanderweg entlang des Baches den Ort Langen, wo wir von der rechten auf die linke Talseite wechseln. Entlang der alten Bahnstrecke erreichen wir den Ort Klösterle (Tourismusbüro, Tel.: 0558-2777). Die kleinen Orte entlang des Arlbergweges sind mit Ferienwohnungen und Fremdenzimmer eher auf Wintertourismus ausgerichtet, die Hotels haben leider in der Wanderzeit zumeist geschlossen.

Wegverlauf

Die Bergetappe über den Arlbergpass beginnt in St. Anton, vom Zentrum kommend nördlich der Rendlbahn. Den Wegweisern „Rosannaschlucht“ folgen wir dem Fluss aufwärts zuerst auf einem breiteren Weg, dann rechter Hand auf einem Waldsteig durch die Rosannaschlucht. Die schwierigsten und rutschigsten Passagen sind mit einem Stahlseil gesichert. Bei einer Asphaltstraße rechts der Straße entlang und dann links zur Stiegeneckkapelle abzweigen. An dieser vorbei durch Wald, Latschen und ein Hochmoor überqueren wir die Arlberg-Passstraße. Wir passieren ein Denkmal für den Skipionier Othmar Schneider und erreichen über den „Maienweg“ den Maiensee (1.865 m) und damit den höchsten Punkt des Jakobsweges. Durch die Almwiesen steigen wir nach St. Christoph ab, vorbei am Hospiz zur Arlberg-Passhöhe (1.793 m). Auf der Straße bergab erreichen wir das Bundesland Vorarlberg, zweigen rechter Hand auf die alte Straße ab, überqueren bei einer Raststätte die vielbefahrene Albergstraße und zweigen nach links auf die „alte Arlbergstraße“ ab. Dann wandern wir auf einem Fußweg hinunter zum Rausbach und diesem folgend in den Ort Stuben. Weiter führt der „Arlbergweg“ – hier gleichzeitig Jakobsweg – mit kleinen Zusatzmarkierungen entlang des Baches bis nach Langen am Arlberg (1.220 m). In Langen quert der Weg die Straße und führt weiter, jetzt auf der rechten Talseite, unterhalb der Bahntrasse talauswärts. Bei einem Viadukt der alten Bahntrasse führt uns ein steiler Weg bergab in den Ort Klösterle (1.070 m).

Das Tourismusbüro befindet sich gegenüber vom Sparmarkt. Der weitere Wegverlauf führt entweder wieder am Bach entlang, eben verlaufend auf dem Radweg talauswärts oder am rechten Bergrücken bis kurz vor Dalaas, wo sich die beiden Varianten wieder vereinigen.



Höchster Punkt
des Jakobsweges



Klösterle → Bludenz 30 km in 7–8 Stunden

Charakter der Etappe

Die Etappe von Klösterle nach Bludenz führt uns durch das Klostertal talauswärts, umrahmt von wilden, steilen Bergen und vorbei an dem beeindruckenden Fallbach-Wasserfall. Wir wandern parallel zur Arlberg-Schnellstraße oder immer wieder auf Nebenstraßen, durch Waldstücke, entlang der Schotterbänke und der Auen der Alfenz bis in den historischen Ort Bludenz. Bedingt durch die Enge des Klostertales quert der Jakobsweg mehrfach den Fluss und hat einige An- und Abstiege, zumeist vorbei an Kirchen und Kapellen, was ziemlich anstrengend ist. In Radin, kurz vor Bludenz, führt der Jakobsweg noch einmal vorbei an einer kleinen gotischen Kirche steil bergauf in das Hochtal der Gasünd, um dann nach einem steilen Abstieg über Bings beim Dominikanerkloster St. Peter



Die Autoren

Christine Hlatky

Arzthelferin und Autorin mehrerer Kochbücher. Gemeinsam mit ihrem Mann ist sie Co-Autorin von zehn Wanderführern z.B. *Bergwandern mit Hund*, *Wandern für Faule* und *Pilgern für Einsteiger: Tipps und Eindrücke vom Portugiesischen Jakobsweg*.

Mag. Michael Hlatky

ist seit vielen Jahren in unterschiedlichsten Funktionen im Verlagswesen tätig – als Marketing- und Vertriebsleiter, Verleger, Autor und seit 2003 auch als selbstständiger Verlagsagent. Er hat zahlreiche Bücher zum Thema „Bier“ und zu gesundheitlichen Themen sowie zehn Wanderführer verfasst. Zuletzt: *Pilgern für Einsteiger: Tipps und Eindrücke vom Portugiesischen Jakobsweg*.

www.wandern-mit-hund.tips, www.verlagsagentur-hlatky.com